

DGZI kontrovers – beide implantologische Welten vereint

Dr. Georg Bach



Schlachtgesänge aus dem voll besetzten Hauptvortragssaal im Düsseldorfer Hilton Hotel waren nicht zu hören – wohl aber eine teils durchaus bissige Debatte mit diplomatischem Ende: Beim diesjährigen Streitgespräch „DGZI kontrovers“ zum 44. Jahreskongress der DGZI (Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V.) „Steinzeitimplantologie versus Computerspiele – Kampf der implantologischen Generationen“ prallten Erfahrungsschatz des altgedienten Pragmatikers Prof. Dr. Dipl.-Ing. Ernst-Jürgen Richter, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik am Universitätsklinikum Würzburg, und das eingespielte Diagnose- und Behandlungsschema unter Ausschöpfung der mittels digitaler Technik bereitgestellten Möglichkeiten von Dr. Dr. Manfred Nilius M.Sc./Dortmund, Facharzt für Mund-, Kiefer- und plastische Gesichtschirurgie und international tätiger Dozent für computerassistierte Implantologie, aufeinander.

Und dabei spielten nicht nur der „richtige“ Weg zum Behandlungserfolg eine Rolle, sondern auch Faktoren wie Kosten, Strahlenbelastung und Aufwand bis hin zur desolaten Ausbildungssituation Zahnmedizin an deutschen Hochschulen kamen zur Sprache. Allerdings erzielten die beiden Kontrahenten am Ende ein versöhnliches Ergebnis, dass nämlich beide Wege, der des „freihändig“ und auf bewährte Hilfsmittel vertrauenden Praktikers genauso wie der des in der digitalen Verfahrenskette Operierenden, ihre Berechtigung haben. Als Moderator und Mittler zwischen den Welten fungierte Dr. Georg Bach/Freiburg im Breisgau, im DGZI-Vorstand zuständig für Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Zur Einstimmung stellten die Diskutanten ihre jeweilige Arbeitsweise in Kurzvorträgen vor, anschließend ging es dann zur Sache. Die erste, durchaus provokante Frage richtete der Moderator an

den technikaffinen Streiter für die digitale Welt, Dr. Dr. Nilius: „Können Sie auch ohne?“ Nilius antwortete darauf: „Ich möchte das mal so sagen: Ich mach nur mit! Ich mache immer eine 3-D-Diagnostik, immer. Ich gehe mit dem Patienten die Indikation am Datenfile durch und sage, da und da brauchen wir das Implantat. Was kann man besseres haben, als einen Patienten, der versteht, worum es geht?“ Konfrontiert mit dem von ihm so apostrophierten „Dogma des Konzeptes“ und der Frage, was denn dagegen spräche, auch in einfachen Fällen die Vorteile der digitalen Verfahrenskette zu nutzen, stellte Prof. Richter klar: „Natürlich spricht nichts dagegen. Aber ich sage, ich arbeite nicht in einer Region, wo es dicke Geldbeutel gibt. Ich sehe etwas anderes. Wir werden in zehn, fünfzehn Jahren da sein, dass wir die Zähne rechtzeitig extrahieren und direkt Implantate setzen und diese direkt versorgen.“

Angesprochen auf den forensische Aspekt der Arbeit und die Sicherheit der Dokumentation durch die digitale Arbeitsweise, verbunden mit der Forderung, diese zum Standard zu machen, erklärte Prof. Richter klar:

„Ich sehe das nicht. Ich sehe auch kein Indiz, dass das so ist.“ Er verwies auf die hohe Strahlenbelastung eines DVTs im Vergleich zum herkömmlichen OPG. Dr. Dr. Nilius begrüßte dagegen den Vorschlag aus dem Auditorium: „Ich warte auf das erste Urteil, das sagt, hier hat ein Zahnarzt ohne Schablone gearbeitet und ist aus dem Grund verurteilt worden.“ Aus Gesprächen mit einem Fachanwalt habe er erfahren, dass es gar nicht sicher sei, ob nicht schon ein Kollege aus forensischen Gründen heraus verurteilt worden sei. Eine zweite Sache sei, dass sich die meisten Kollegen vor Gericht verglichen. Nilius ging aber davon aus, dass eine solche Verpflichtung kommen werde.

Das Thema der Strahlenbelastung wurde vom Publikum noch einmal aufgenommen mit dem Hinweis, DVT-Geräte der neuesten Generation erzeugten eine um fünfzig Prozent niedrigere Strahlenbelastung als herkömmliche Geräte und machten eine Anwendung geradezu zur Pflicht, konterte Prof. Richter: „Dann machen Sie es doch.“ Dr. Dr. Nilius stellte in diesem Zusammenhang noch einmal Vorteile heraus: „Ich möchte eine Vorhersagbarkeit in meiner Diagnostik haben und möchte dem Patienten hinterher auch zeigen, wo sitzt das Implantat. Die Gewichtung muss doch sein, dass alle Kollegen, die jetzt hier sitzen, in der Lage sein sollen, dreidimensional vorweg zu planen. Das ist der Zug, auf den wir aufspringen müssen.“

DGZI-Vizepräsident Prof. Hille brachte den Faktor Indikation und die Frage der Rechtfertigung für eine DVT-Aufnahme ins Spiel. Auch Prof. Richter sehe ja in bestimmten Bereichen eine rechtfertigende Indikation dafür, während Dr. Nilius das zum Standard erhebe. Eine solche forensische Vorgabe könne aber zum Abschluss sehr vieler Implantologen führen und die Versorgung der Patienten gefährden, gab Hille zu bedenken.

Die Frage, ob ein Behandler nicht in der Lage sein müsse, eine Einzelzahnversorgung auch ohne Schablone durchzuführen, wurde verknüpft mit der nach der universitären Ausbildung. Prof. Richter stellte hier klar: „Es hat sich so viel geändert in der Zahnheilkunde, dass ich sagen muss: Was Sie für hehre Wünsche haben, wo Deutschland für ganz Europa die Zahnmediziner ausbildet, das sind abstruse Gedanken, was die Universität leisten soll. Ich bin Prothetiker, wenn ich sehe, was die Studenten bei uns lernen, was die Zahnbeschleifung angeht oder einen Abdruck zu machen, da kriege ich ja auch schon Schübe, was ich da sehe und was die mitnehmen von meiner Lehre. Wir fahren mit 40 Prozent Überkapazität! Ohne mehr Behandlungsplätze und ohne die richtigen Patienten für die Studenten. So sieht es aus an den deutschen Universitäten! Und dann soll so jemand ein Einzelimplantat an der richtigen Stelle setzen?“ Richter forderte, man müsse den Maßstab hoch genug halten. Er gestand auch zu, ein DVT zu machen, aber er forderte dann auch dazu auf, dem Patienten klarzumachen, was ihn das mehr koste. „Das ist aber Erkenntnisgewinn“, rechtfertigte Dr. Nilius genau diese Kosten. Auch der Keynote-Speaker des Kongresses, Prof. Dr. Suheil Boutros aus den USA, schaltete sich in den Kampf der Generationen ein. Er sagte voraus, dass in fünf Jahren der Kampf



zugunsten der neuen Technologien entschieden sein werde. Dies schon deshalb, weil die neue Generation ihre Ausbildung mit diesen Möglichkeiten erhält. Das Resümee des Diskussionsleiters Dr. Bach fiel salomonisch aus: Beide Verfahren hätten ihre Berechtigung und beide seien indikationsgebunden. Beide Verfahren benötigten aber auch eine gute Ausbildung, die, so der Wehrmutstropfen in einer ansonsten zukunftsgerichteten Diskussion, heute an den Universitäten nicht mehr gewährleistet sei, weil diese nicht mehr über die benötigten Arbeitsbedingungen verfügten.

Der Vorstand und die Mitglieder der DGZI gratulieren

zum 70. Geburtstag

Dr. med. dent. Klaus Mühlenberg (07.10.)
 Prof. Dr. K.-U. Benner (16.10.)
 Dr. Metin Gürlük (07.12.)
 Dr. med. dent. Peter Beckmann (26.12.)

zum 70. Geburtstag

ZA Per Momkvist (04.10.)
 Dr. Otmar Jürgens (08.10.)
 ZA Horst Lehmann (12.10.)
 Dr. med. Dr. med. dent.
 Cord-Eberhard Kotthaus (31.10.)
 Dr. Peter Laschka (02.11.)
 Dr. Gerard Scortecchi (13.12.)
 Dr. med. dent. Erhard Keller (24.12.)

zum 65. Geburtstag

Dr. Heiner Neller (04.10.)
 Robert Hedderich (13.10.)
 Dr. Eduard Fraas (24.10.)
 ZA Thomas Rennebeck (24.10.)
 Dr. Dr. Peter Herz (21.11.)
 Dr. Farah Yacoub Ayoub (28.11.)
 Dr. Peter Gehlhar (28.11.)
 ZA Jochen Zimmermann (11.12.)
 Dr. Achim Rust (15.12.)
 Dr. Stephan Ostritsch (25.12.)
 Dr. El Sayed Abou Shahba (26.12.)
 ZA Edgar Grossimlinghaus (26.12.)

zum 60. Geburtstag

Dr. med. dent. Holger Essiger (24.10.)
 Dipl.-Stom. Gabriele Herold (13.11.)
 Dr. Dr. Thomas Engelhardt (15.11.)
 Dr. Frank Stawitz (17.11.)
 Dr. Wolfgang Ungermann (21.11.)

Dr. med. dent. Norbert Franz Kromer (25.11.)
 Dr. Jolanta Zakrzewska (25.11.)
 ZA Sören Hansen (26.11.)
 Maria Lück (02.12.)
 Dr. med. dent. Stephan K. Hausknecht (09.12.)
 Dr. Frank-Ingo Nehm (19.12.)
 Dr. Hans Walter Raupach (22.12.)
 Bernd Esser (29.12.)

zum 55. Geburtstag

Dr. Arno Moll (02.10.)
 Dr. Marit Wendels (06.10.)
 Dr. Alexander Kreis (16.10.)
 Klaus Ostermann (21.10.)
 Dr. Ramona Roth (21.10.)
 Dr. Reinhard Kramer (23.10.)
 Dr. Bart Van de Voort (23.10.)
 Dr. Rolf Simon (27.10.)
 Dr. Abu Salem Subhi (10.11.)
 Dieter Steinborn (14.11.)
 Gregor Heering (18.11.)
 Dr. Ulrich Schulze (03.12.)
 Dr. Michael Rasche (13.12.)
 ZA Peter Scheffke (14.12.)
 ZÄin Senay Tomruk (15.12.)
 Dr. Harald Danek (19.12.)
 Dr. Uwe Steinhaus (26.12.)
 Dr. Senichi Suzuki (27.12.)

zum 50. Geburtstag

Dr. Gerd Thorsten Pletz (02.10.)
 Dr. Burghard Bode (12.10.)
 Dr. Bruno Spindler (12.10.)
 Dr. Ovidiu Smarandache (15.10.)
 Thomas Hahn (25.10.)
 Dr. Ingo Röller (25.10.)

Dr. Günther Lay (28.10.)
 Dr. Thorsten Schochterus (28.10.)
 Dr. Georg Bach (29.10.)
 ZA Jörg Vicari (30.10.)
 Dr. Adolf Gerhard Liebscher (31.10.)
 Dr. Martin Bertram (18.11.)
 Dr. med. dent. Jürgen Oeder (03.12.)
 Dr. Jan Minea (05.12.)
 Dr. Rüdiger Mintert (08.12.)
 Dr. Thomas Rieger (21.12.)
 ZA Klaus Goldschmidt (22.12.)
 Dr. Thomas Krämer (24.12.)
 Anke Ryguschik-Bruhn (27.12.)

zum 45. Geburtstag

Dr. Jochen Schmidt (22.10.)
 Steffen Tretner (27.10.)
 Dr. Hayder Abdul Sada (29.10.)
 Dr. Marco Schmitz (30.10.)
 Dr. Albacha Ayman (03.11.)
 Dr. Taher Hiba (10.11.)
 Dr. Detlef Adler (17.11.)
 Dr. Thilo Grahneis (10.12.)
 Dr. Heinz-Otto Lausch (12.12.)
 Dr. Dalibor Babic (15.12.)
 Dr. Birgit Didner (22.12.)
 Oberstabsarzt Sabine Stadermann (27.12.)

zum 40. Geburtstag

Dr. Joerg Kaiser (12.10.)
 Yasser Stas (07.11.)
 Dr. Jürgen Schophaus (13.11.)
 Dr. Rami Abu-Baker (17.12.)
 Dr. Mark Pomovski (18.12.)
 ZA Kai-Uwe Hentzschel (26.12.)